

„Mein armer Vater! Helft mir ihn rächen, edler Herr! Die Ungarn haben ihn erschlagen.“

„Armes Kind“, flüsterte Irmgard gerührt und legte ihre weiße Hand tröstend auf das Haupt des Kleinen, „sprich, wie und warum haben sie Deinen Vater getötet?“

„Sie überfielen unsere Stadt, drangen in unser Haus ein und wollten sich aller Waffen bemächtigen, denn mein Vater war ein Waffenschmied, edle Frau, und berühmt wegen seiner Geschicklichkeit: er fertigte Harnische und Helme, Lanzen und Schwerter für alle Ritter der Umgegend; die Anfertigung von Waffen und Rüstungen ist auch ein edles Handwerk und wohl würdig eines freien Mannes. Als die Ungarn in unser Haus kamen, wollte sich mein Vater verteidigen; aber es waren ihrer zu viele, er erhielt zahlreiche Wunden und sank für tot nieder. Ich wollte meinem Vater zu Hilfe eilen, ein Hieb über den Kopf streckte jedoch auch mich danieder. Ich verlor das Bewußtsein, und als ich endlich wieder zu mir kam, waren die Feinde verschwunden, das ganze Haus aber war geplündert und verwüstet. Meinen Vater fand ich vor dem erloschenen Kamin unbeweglich am Boden liegen. Weinend warf ich mich über ihn, suchte ihn mit meinem Atem zu beleben, rieb die geliebten Glieder und reinigte die Wunden von Blut; endlich, nachdem ich mich lange um ihn bemüht, öffnete er die guten, lieben Augen, aber er kehrte nur nochmals ins Leben zurück, um Abschied von mir zu nehmen. Traurig blickte er ringsum, und als er die grauenhafte Verwüstung gewahrte, fragte er erschrocken: „Das Schwert! Haben sie es genommen?“ Ich wußte wohl, was er meinte; er hatte einmal ein Schwert angefertigt, das an Schönheit die Waffen aller Ritter übertraf; niemals konnte er sich entschließen, dieses Prachtstück zu verkaufen. Dies Kleinod hielt er wohl verwahrt, es war deshalb auch den Augen der Ungarn entgangen. Ich fand es in dem bekannten Versteck und brachte es eiligst herbei. Er lächelte, als er das Schwert erblickte, mühsam brachte er noch die Worte hervor: „Behalte es — „Freimut“ soll es heißen!“ Dann schloß er die Augen und wandte sich zur Seite. Wohl rief ich ihn, bat und weinte, aber es war alles umsonst, er war tot!“

„Armer Junge! Was geschah weiter?“ forschte Irmgard.

„Die ganze Nacht hindurch saß ich betend und weinend bei der Leiche. Andern Tages aber, als die Feinde wieder abgezogen waren, rief ich unsere Nachbarn zusammen, damit wir meinen armen Vater auch bestatteten. Das Schwert, welches mein Vater geschmiedet, habe ich sorgfältig aufbewahrt, mit ihm will ich seinen Tod an den Mannen König Belas rächen!“